

PodC JLL Episode 487

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 487: Beten lernen – Teil 3 (Lukas 11,1-4)

Beten lernen... für manch einen mag sich das falsch anhören. Beten muss man doch nicht lernen! Naja, die Jünger sehen das anders. Sie jedenfalls wollen das Beten von dem Herrn Jesus lernen.

Lukas 11,1-4: Und es geschah, als er an einem Ort war und betete, da sprach, als er aufhörte, einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte! 2 Er sprach aber zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; 3 unser nötiges Brot gib uns täglich; 4 und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist; und führe uns nicht in Versuchung.

Für den Herrn Jesus ist die Frage der Jünger anscheinend gerechtfertigt. Wäre es anders, hätte er ihnen keine so ausführliche Antwort gegeben. Dieses Modell-Gebet, das wir Vater-Unser nennen, zeigt uns womit wir uns im Gebet beschäftigen sollen. Dabei kann die Gewichtung der einzelnen Aspekte natürlich immer wieder unterschiedlich sein. Wenn mich große Sorgen plagen, wird womöglich die Fürbitte in den Hintergrund treten, wenn ich große Sünde aufgehäuft habe, kann ich vielleicht nicht erst bis nach den Bitten warten, um sie Gott zu bekennen. Beim Beten gibt es natürlich eine situationsbezogene Flexibilität. Aber grundsätzlich sollten wir uns am Vater-Unser orientieren, weil es die Antwort Jesu auf die Bitte der Jünger ist.

Und wir sollten uns mit dem Gedanken anfreunden, dass Gebet etwas ist, das sich verändert, das tiefer, ehrlicher, intelligenter und irgendwie Jesus-gemäßer wird. Mehr werden wie Jesus bezieht sich eben auch aufs Gebetsleben.

Aber schauen wir uns den letzten Bereich an, den wir lernen wollen. Den Bereich Führung. Ich habe mir dazu – ihr ahnt es schon – auch zwei Listen erstellt, die immer weiter wachsen.

Die erste Liste trägt die Überschrift: *Wo brauche ich Weisheit?* Der Name ist Programm. Hier stehen alle Dinge drauf, die ich entscheiden und

verantworten muss. Das geht von meiner Zeitplanung über den Umgang mit unreinen Gedanken oder technische Herausforderungen bis hin zum Planen von schönen Enkelnachmittagen. Wo brauche ich Weisheit? Die Frage ist einfach und wöchentlich für diese Dinge zu beten ist an sich schon weise.

Die zweite Liste trägt die Überschrift: Wo brauche ich Bewahrung. Es heißt ja bei Matthäus: *und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns von dem Bösen!* (Matthäus 6,13) Es geht also um die Rettung vor dem Bösen. Und die Liste enthält all das, wovon ich Angst habe. Sie geht von Motivationsproblemen über psychische Erkrankungen oder den Tod meiner Frau bis hin zu dem Thema Altersarmut. Eben Dinge, vor denen ich mich fürchte und die es gut ist als Beter im Blick zu haben. Wieder nach dem Motto: *Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet!* (Jakobus 4,2b)

Ich hoffe ihr versteht, dass Gebet in gewisser Weise etwas mit Arbeit zu tun hat. Gebet ist immer ein Kampf, weshalb Gott uns für unser Gebet ja auch belohnt (Matthäus 6,6). Beten ist tatsächlich eine geistliche Übung, die trainiert werden will (1Timotheus 4,7.8).

Lasst mich deshalb noch einen Punkt zum Thema Gebet nachlegen, der nicht direkt etwas mit Lukas 11 zu tun hat.

Christliches Gebet ist aktives Reden mit Gott. Wir sollen es nicht durch Singen ersetzen und auch nicht durchs Still-Werden.

Heute wird leider eine fernöstlich angehauchte Form der Meditation, bei der man das Denken möglichst ausschaltet – also genau das Gegenteil von Gebet, wo man ja gerade viel denkt – ... heute wird christliche Meditation immer populärer. Mir ist das nichts, weil ich beim Hören in mich hinein, nicht genau weiß, für welche Stimmen ich mich da öffne. Ich habe dämonische Einflüsse oft genug erlebt, um zu wissen, dass sie real sind. Und es ist die geistliche Entwicklung von führenden christlichen Mystikern (Thomas Merton, Richard Rohr, Thomas Keating, Cynthia Bourgeault), die mich beim Thema Meditation ganz vorsichtig macht. Mystik, also die Suche nach Gott in der Stille meines Selbst, führt leicht weg vom gesunden Glauben. Das ist, was ich jedenfalls sehe. Und das will ich nicht. Warum eine Gebetsform praktizieren, die weder Jesus noch die Apostel praktiziert haben. Ich will doch Jesus ähnlicher werden und nicht Buddha oder irgendeinem christlichen Mystiker. Und auch wenn kontemplative Meditation eine lange Tradition im Christentum hat... ich bin da raus.

Aber. Und das ist mir jetzt tatsächlich auch noch wichtig. Ich habe den Eindruck, dass Christen sich das Leben zu voll legen und dann mit Meditation herumexperimentieren, weil sich ihre Seele eigentlich nach Ruhe und Stille sehnt. Und diese Sehnsucht nach Stille gilt es tatsächlich als Christ zu bedienen. Das ist dann wieder kein Gebet, aber es ist Still-Werden vor Gott. Wenn ich Gott begegne, dann geht es eben nicht immer nur darum,

etwas zu sagen. Wir brauchen auch Momente der Stille, um seine heilige Gegenwart, seine Souveränität und Rettung zu genießen.

Habakuk 2,20: Der HERR aber ist in seinem heiligen Palast. Schweige vor ihm, ganze Erde!

Jesaja 30,15: Denn so spricht der Herr, HERR, der Heilige Israels: Durch Umkehr und durch Ruhe werdet ihr gerettet. In Stillsein und in Vertrauen ist eure Stärke.

Offenbarung 8,1: Und als es das siebente Siegel öffnete, entstand ein Schweigen im Himmel, etwa eine halbe Stunde.

Merkt ihr, hier wird vor Gott geschwiegen. Jesaja kann sogar sagen, dass in der Ruhe und im Stillsein Kraft liegt. Deshalb von mir der Tipp: Nimm dir *bevor* alles zu viel wird genug Zeit, um immer wieder vor Gott zur Ruhe zu kommen. Spiel nicht mit esoterischen und mystischen Praktiken herum, koch dir einfach eine Tasse Tee, mach dir etwas geistliche Musik an und werde still vor Gott. Meine Version des Still-Werdens hat mit einer guten Zigarre, einem Pott Kaffee und einer ordentlichen Portion Bibelverse zu tun. Wie wir vor Gott still werden, spielt keine Rolle, solange unsere Seele müßig und genussvoll Gott bestaunt.

Ich hatte gesagt: Christliches Gebet ist aktives Reden mit Gott. Wir sollen es nicht durch Singen ersetzen und auch nicht durchs Still-Werden.

Was ich damit meine ist dies. Wir sind als Christen dazu berufen, Gott auf unterschiedlichste Weise in unser Leben zu integrieren. Gott soll keine Nebensache sein, sondern der Mittelpunkt. Deshalb beschreibt die Bibel eben nicht nur eine Form der Begegnung mit Gott sondern mindestens diese drei: Lieder, Gebete und Schweigen. Wahrscheinlich gibt es sogar noch mehr (z.B. das Klagen).

Mir ist dabei wichtig: Lasst uns diese drei Formen der Gottesbegegnung bitte nicht gegeneinander ausspielen. Als Menschen brauchen wir das gehaltvolle Reden mit Gott, wir brauchen die leidenschaftlichen Gesänge und wir brauchen das staunende Schweigen. Wir brauchen diese drei Aspekte weil sie Ausdrucksformen von ungeheuchelter Liebe und einer tiefen Beziehung zu Gott sind.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Denke darüber nach, ob du oft genug vor Gott zur Ruhe kommst. Hast du diese Gewohnheit in deinem Leben?

Das war es für heute.

Du findest einen Fehler in einem Podcast? Schreib mir bitte so schnell wie möglich eine E-Mail. kontakt@frogwords.de

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN